

Pressemitteilung

Freiburg/Darmstadt/Berlin, 05.08.2010

Klimaschutz durch Bioenergie? Ja, aber...

Öko-Institut entwickelt Berechnungsmethode für umfassende Treibhausbilanz von Bioenergie

Zum Start der Konsultationen der EU-Kommission zu Fragen der Klimaeffekte von indirekten Landnutzungsänderungen bei Biokraftstoffen, legt das Öko-Institut einen Vorschlag vor, wie die Treibhausgasemissionen von Bioenergie methodisch umfassend bilanziert werden können. „Unsere Untersuchungen bestätigen verschiedene Studien, die zeigen, dass die Emissionen durch die indirekte Landnutzung bei Biokraftstoffen sehr hoch sein können, aber sie zeigen auch, dass es klimafreundliche Bioenergieträger gibt“, erläutert Uwe R. Fritsche vom Bereich Energie & Klimaschutz am Darmstädter Büro des Öko-Instituts.

Treibhausgase (THG) aus indirekten Landnutzungsänderungen (indirect land use changes = ILUC) entstehen, wenn auf einer vorher z. B. für Nahrungs- oder Futtermittel genutzte Fläche Rohstoffe angebaut wurden, die nun für Biokraftstoffe eingesetzt werden. Der vorherige Anbau von Nahrungs- und Futtermitteln wird auf andere Flächen verdrängt – und dort ggf. Wald abholzt oder Grünland in Acker- oder Weideland umgewandelt. Dabei können hohe THG-Emissionen entstehen.

Die EU-Kommission fragt in den kommenden Monaten in einer öffentlichen Konsultation, wie die Treibhausgasemissionen bei Biokraftstoffen, die durch ILUC entstehen, in die Gesamtbilanz der europäischen Treibhausgase einbezogen werden sollen. Denn Biokraftstoffe dürfen nur dann als „nachhaltig“ anerkannt werden, wenn sie insgesamt mindestens 35 Prozent weniger Treibhausgasemissionen verursachen als fossile Kraftstoffe. Nur "nachhaltige" Biokraftstoffe dürfen auf die EU-weit verbindliche Quote von 10 Prozent erneuerbaren Energien am Kraftstoffverbrauch in 2020 angerechnet werden

„Nach unseren Berechnungen sind die Emissionen aus der indirekten Landnutzung auch bei vorsichtiger Abschätzung so hoch, dass nur wenige Biokraftstoffe die erforderliche Grenze von 35 Prozent erreichen“, so Fritsche weiter. „Es ist deshalb sehr wichtig, dass die EU die THG-Emissionen aus ILUC in die Bilanz für Biokraftstoffe einbezieht. Nur so entsteht ein vollständiges Bild über Bioenergie und ihren Beitrag zum Klimaschutz.“

Hierzu macht das Öko-Institut in dem nun vorgelegten Papier konkrete Vorschläge und fordert die politischen Entscheidungsträger in der EU-Kommission, im Europäischen Parlament sowie im Europäischen Rat auf, diese Vorschläge zu prüfen und entsprechend umzusetzen.

Das Öko-Instituts reicht die Studie als Experten-Stellungnahme in die dreimonatige Konsultation der EU-Kommission ein. Die Autoren werden an den Anhörungen und Fachgesprächen der Kommission in den kommenden Wochen teilnehmen und dort die Ergebnisse vorstellen.

Das Arbeitspapier entstand im Rahmen des Forschungsprojekts „Entwicklung von Strategien und Nachhaltigkeitsstandards zur Zertifizierung von Biomasse für den internationalen Handel (Bio-global)“ im Auftrag des Umweltbundesamts (UBA) und gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU). Der Endbericht zu diesem Projekt, das in Kooperation mit IFEU durchgeführt wurde, wird später im August publiziert,

Pressekontakt

Telefon +49-(0)761-4 52 95-22

E-Mail: presse@oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71

D-79017 Freiburg

Hausadresse

Merzhauser Straße 173

D-79100 Freiburg

Telefon +49-(0)761-4 52 95-0

Fax +49-(0)30-4 52 95-88

Öffentlichkeit & Kommunikation

Mandy Schoßig

Novalisstr. 10

D-10115 Berlin

Telefon +49-(0)30-40 50 85-334

E-Mail: m.schoessig@oeko.de

Das Working Paper „Sustainability Standards for internationally traded Biomass. The “iLUC Factor” as a Means to Hedge Risks of GHG Emissions from Indirect Land Use Change“ können Sie hier herunterladen:
<http://www.oeko.de/oekodoc/1030/2010-082-en.pdf>

Ansprechpartner:

Uwe R. Fritsche
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Institutsbereichs Energie & Klimaschutz
Öko-Institut e.V., Büro Darmstadt
Telefon: +49-6151/8191-24
E-Mail: u.fritsche@oeko.de

Das Öko-Institut ist eines der europaweit führenden, unabhängigen Forschungs- und Beratungsinstitute für eine nachhaltige Zukunft. Seit der Gründung im Jahr 1977 erarbeitet das Institut Grundlagen und Strategien, wie die Vision einer nachhaltigen Entwicklung global, national und lokal umgesetzt werden kann. Das Institut ist an den Standorten Freiburg, Darmstadt und Berlin vertreten.